

## **Exposé**

### **„Toleranz? Herausforderungen und Gefahren“**

Die 123. Jahrestagung der Görres-Gesellschaft, die vom 24. bis zum 26. September 2021 weitgehend digital durchgeführt wird, steht unter dem Rahmenthema „Toleranz? Herausforderungen und Gefahren“. Die Jahrestagung reflektiert damit das Spannungsfeld zwischen der Verpflichtung zu Toleranz als einer unhintergehbaren zivilisatorischen Errungenschaft, auch wenn diese zu leisten beträchtliche Herausforderungen mit sich bringt, und den Grenzen der Toleranz, die dort zu finden sind, wo das gesellschaftliche Grundverständnis – etwa die Grundlagen einer freiheitlichen Gesellschaft – in Frage gestellt werden. Diesen Zwiespalt gilt es bei der Jahrestagung der Görres-Gesellschaft im Jahre 2021 in seinen unterschiedlichsten Dimensionen auszuloten und dabei auch die vielfältigen Formen des Umgangs mit Toleranz in ihrer gesamten historischen sowie kulturellen Breite zu reflektieren.

Wie in den Vorjahren bietet die Wahl des Rahmenthemas, das eine gesellschaftlich virulente Debatte aufgreift, die Möglichkeit, ein in der Gegenwart zwar vielleicht besonders drängendes, aber eigentlich historisch wie geographisch geradezu universelles Thema mit den interdisziplinären Ansätzen zu bearbeiten, die kennzeichnend für die Görres-Gesellschaft sind.

In offenen und zugleich ausdifferenzierten Gesellschaften, in der zahlreiche Ethnien, Religionen, politische Überzeugungen und verschiedenste individuelle Lebensstile vor einer Vielzahl kultureller Hintergründe ihren Platz beanspruchen, ist die Frage, wie tolerant die Menschen miteinander umgehen, von zentraler Bedeutung. In der Vergangenheit haben sich Fragen des toleranten Miteinanders in vielen Gesellschaften mit unterschiedlicher Dringlichkeit gestellt, insbesondere dort, wo es zu einem intensiven Kontakt unterschiedlicher Ethnien, Kulturen und Religionen kam. Gesellschaftliche Aushandlungs-, aber auch Selbstbehauptungsprozesse haben ihren Niederschlag in politischen oder wirtschaftlichen (Neu-)Ordnungen ebenso wie in synkretistischen Welt- und Glaubensvorstellungen oder in den ästhetischen Formen der gesellschaftlichen Selbstvergewisserung gefunden.

Auf die Gegenwart bezogen, haben sich im Zeichen der Globalisierung in den vergangenen Jahren indes viele Gemeinwesen in einem Maße verändert, wie dies wohl kaum zuvor der Fall war. Dies stellt immense Anforderungen an die Gesellschaften weltweit und an die Menschen, die in diesen Gesellschaften zusammenleben. Auf Europa und Deutschland bezogen, stellt sich etwa im Hinblick auf die aus dem arabischen Raum und aus Afrika nach Deutschland Geflüchteten die Frage nach dem Umgang mit Menschen, die oftmals eine gänzlich andere Sozialisation, Religion und Kultur mitbringen.

Im Sinne der oben angesprochenen differenzierten Gesellschaft gilt der Primat der Toleranz anderen Religionen, Kulturen etc. gegenüber. Es gilt jedoch in gleichem Maße, das Selbstverständnis, auf dem etwa unsere westliche Kultur gründet, zu bewahren und weiterzuentwickeln, und sie in kulturelle Aushandlungsprozesse einzubringen. Toleranz wird in diesem Kontext nicht nur als Herausforderung zu sehen sein; es wird in zunehmendem Maße auch deutlich, dass Toleranz ihre Grenzen dort erfährt, wo die offene und tolerante Gesellschaft selbst gefährdet ist.